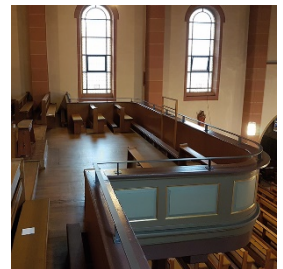


„Hmm, ist es wirklich das passende Bild zum Text?“ - „Den Punkt habe ich sicher in der Tasche!“

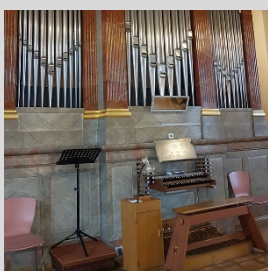
Wirklich sicher? Für alle, die zwischendurch doch mal eine kleine Gedankenstütze brauchen und nachschauen wollen, welche Paare zusammengehören und wie der gesuchte Begriff lautet, ist dieser **Spickzettel** gedacht. Aber ich bin mir sicher: Je öfter ihr spielt, umso seltener braucht ihr ihn. 😊



Die **Sakristei** ist ein Nebenraum der Kirche und hier wird alles aufbewahrt, was im Gottesdienst benötigt wird wie z.B. Gewänder, Kelche oder auch Bücher. Außerdem bereiten sich hier u.a. die Minis und der Priester für den Gottesdienst vor.



Die **Empore** ist eine erhöhte Ebene in der Kirche, von der aus man das gesamte Kirchenschiff überblicken kann. Hier oben finden nicht nur Besucher oder Kirchenchor Platz, sondern auch die gesamte Orgel kann man hier aus der Nähe betrachten.



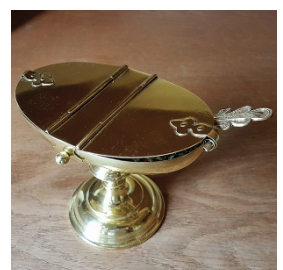
Die **Orgel** ist das meistgespielte Instrument in der Kirche. Trotz der meist recht imposanten Größe und Lautstärke wird es nur von einer Person bedient. Sie besteht aus (dutzenden bis hin zu mehreren zehntausend) einzelnen Pfeifen.



Der **Weihrauch** wird im Schiffchen aufbewahrt und besteht hauptsächlich, neben z.B. ätherischen Ölen, aus dem Harz der Pflanze „Boswellia sacra“. Durch das Verbrennen auf einem Stück Kohle entsteht sein charakteristischer Duft.



Der Thuriferar trägt im Gottesdienst das **Weihrauchfass**, welches u.a. bei Hochämtern und Aussetzungen zum Einsatz kommt. Und wo das **Weihrauchfass** ist, da ist das Schiffchen nicht weit. Meist übernehmen ältere bzw. erfahrenere Minis diesen Dienst.



Auch der Träger des **Schiffchens** hat einen besonderen Namen: Navikular. Er trägt dieses Behältnis, in welchem der Weihrauch aufbewahrt wird. Mit einem Löffel nimmt der Priester den Weihrauch und legt ihn im Weihrauchfass auf die glühenden Kohlen.



Während der Gabenbereitung bringen die Minis u.a. den **Kelch** zusammen mit der Hostienschale zum Altar. Während der Wandlung wird der Wein vom Priester im **Kelch** zum Blut Christi gewandelt.



Die **Hostien** werden während des Gottesdienstes im Rahmen der Wandlung zum Leib Christi gewandelt. Bereits konsekrierte (dt.: geweihte) **Hostien** werden im Tabernakel aufbewahrt. Für Allergiker gibt es sie sogar in glutenfreier Form.



Bei der Gabenbereitung bringen die Ministranten den Kelch und die **Hostienschale** zum Altar. Ihr Inhalt wird vom Priester während der sogenannten Transsubstantiation (oder auch Wandlung) dauerhaft zum Leib Christi gewandelt.



Das **Korporale** ist ein quadratisches Tuch, welches vor allem anderen (wie z.B. der Hostienschale und den Kelchen) auf den Altar gelegt wird. Es soll verhindern, dass beim Brechen der Hostie und der Reinigung des Kelches Partikel verloren gehen.



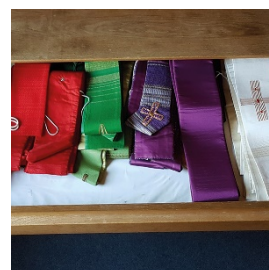
Besonders an Fronleichnam, aber auch bei Aussetzungen, bekommt man die **Monstranz** zu Gesicht. Meist aus Gold und oft mit Edelsteinen verziert, wird in ihr der Leib Christi zur Verehrung gezeigt. Auch der eucharistische Segen wird mit ihr gespendet.



Die **Plakette** ist DAS Erkennungszeichen eines Ministranten. Sie wird bei jedem Gottesdienst um den Hals getragen. Die Vorderseite zeigt die Brotvermehrung mit dem Text „Wer mir dienen will, folge mir nach.“, die Rückseite zeigt ein Pfingstbild.



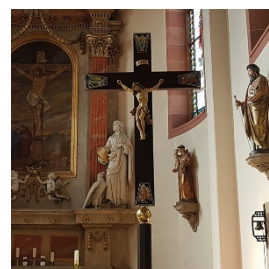
Das **Gotteslob** ist das einheitliche Gebet- und Gesangbuch aller deutschen katholischen Bistümer und umfasst über 1.200 Seiten. Der erste Teil ist für alle Bistümer gleich, der zweite ist individuell, je nach Diözese oder Region, gestaltet.



Es gibt sie in den liturgischen Farben, sie ist etwa 2,5m lang, mal schlicht, mal verziert und besteht aus Stoff. Sie wird über der Albe getragen, vom Priester über beide, vom Diakon nur über die linke Schulter und dient als Amtsabzeichen: Die **Stola**.



Das **Chorhemd** ist Bestandteil der „Dienstkleidung“ von Ministranten. Es ist ein weißes Leinengewand mit weiten Ärmeln und ist nicht an die liturgische Farbe gebunden. Manche **Chorhemden** können auch mit Kreuzen oder anderen Mustern bestickt sein.



Beim großen Einzug zu Hochämtern, bei Prozessionen, Beerdigungen oder Wallfahrten kommt das **Vortragekreuz** zum Einsatz. Es wird immer an der Spitze, begleitet von zwei Flambeaus, getragen. Den Träger nennt man auch Kruziferar.



Dieses Salböl wird bei der Spendung verschiedener Sakramente genutzt. Zum Beispiel bei der Taufe, der Firmung oder der Priesterweihe erfolgt die Salbung mit **Chrisam**. Hergestellt wird es aus Pflanzenöl sowie verschiedenen Balsamen.

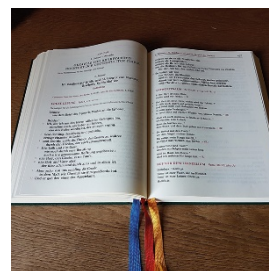
Der lateinische Begriff des **Zingulums** bedeutet auf Deutsch „Gürtel“ und wird vom Priester auch wie ein Gürtel auf der Albe getragen. An den Enden sind meist Fransen oder Quasten. Sehr oft in weiß, kann aber auch in liturgischen Farben getragen werden.



Sie ist lang, weiß und besteht aus Bienenwachs. Auf ihr zu sehen sind ein Kreuz (für den Tod am Kreuz), die Jahreszahl, fünf Wachs Nägel (für die Wundmale Jesu), die Symbole Alpha (A) und Omega (Ω) sowie Verzierungen. Das ist die **Osterkerze**.



Im **Lektionar** sind alle Bibeltexte für den Gottesdienst (Lesungen, Antwortpsalmen, Rufe vor dem Evangelium, Evangelium) gesammelt und dabei nach Sinn- und Atemabschnitten gegliedert zum besseren Lesen. Die Abfolge entspricht dem Kirchenjahr.



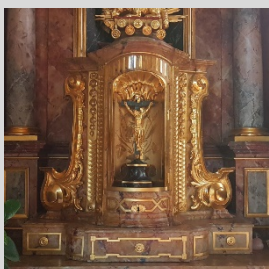
Die **Leuchter**, auch mit dem franz. Begriff **Flambeaus** bezeichnet, kommen an vielen Punkten im Gottesdienst zum Einsatz - z.B. beim Evangelium, Prozessionen oder als Begleitung des Kreuzes. Bei der Wandlung können Minis mit **Leuchtern** um den Altar knien.



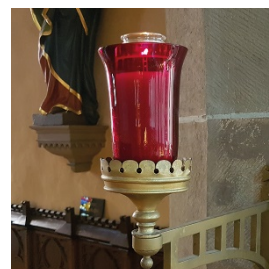
Der **Ambo** wird vorrangig für die Verlesung der Heiligen Schrift (wie z.B. Lesung und Evangelium) genutzt. Diese separate Nutzung soll die hohe Bedeutung des Wortes Gottes hervorheben. Aber auch die Predigt wird von hier vorgetragen.



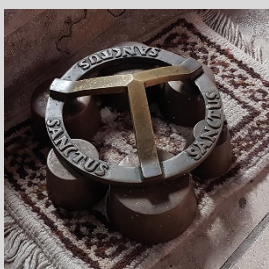
Der **Tabernakel** ist der Aufbewahrungsort für alle bereits konsekrierten (dt.: geweihten) Hostien. Dieser ist künstlerisch gestaltet, meist fest verbaut - manchmal auch in einer Seitenkapelle - und befindet sich immer in der Nähe des ewigen Lichts.



Das **Ewige Licht** gibt es nicht nur in Kirchen, sondern auch in Synagogen. Es erinnert an die ständige Gegenwart Gottes und ist immer in der Nähe des Tabernakels angebracht. Mit einer Ausnahme leuchtet es fast das gesamte Jahr am Stück durch.



Die beiden **(Altar)Schellen** werden von Ministranten geläutet und man hört sie hauptsächlich während der Wandlung - aber auch bei Prozessionen und der Spendung des eucharistischen Segens. Es gibt sie mit drei, vier und auch sechs Glocken.



Die **Rätsche** kommt im gesamten Kirchenjahr nur an zwei Tagen zum Einsatz: Gründonnerstag und Karfreitag. Mit ihnen ziehen die Minis an beiden Abenden durch den gesamten Ort und ersetzen die „nach Rom geflogenen“ Kirchenglocken.





In Kirchen kann es mehrere geben, aber nur der Haupt**altar** ist der Ort der Eucharistiefeier und steht im Mittelpunkt des „Chores“. Bei der Gabenbereitung bringen die Ministranten die Gaben zum **Altar** und versammeln sich anschließend um ihn.

Der **Rosenkranz** ist eine Zähl- oder Gebetskette, die für das gleichnamige Gebet verwendet wird. Er hat 59 Perlen und ein Kreuz. Die Mehrheit der Perlen steht für ein „Ave Maria“, die anderen für ein „Vater unser“ mit einem „Ehre sei dem Vater“.



Das **Aspergill** ist ein liturgisches Gerät, welches zum Besprengen mit Weihwasser genutzt wird. Es besteht u.a. aus einer metallenen, hohlen Kugel, in der sich ein Schwamm befindet, welcher sich beim Eintauchen in den Weihwassertragekessel vollsaugt.



Ohne Aspergill bringt auch der **Weihwasser(trage)kessel** nicht viel. Meist von Minis getragen, befindet sich in ihm die namensgebende Flüssigkeit, womit der Priester z.B. die Gemeinde besprengt. Der lateinische Name des Gegenstandes lautet „Aspersorium“.



Zeitgleich mit der Gabenbereitung beginnt auch die Kollekte. Hierzu schnappen sich 2-4 Minis jeweils ein **(Opfer)Körbchen** und geben sie aus dem Mittelgang durch die Gemeinde. Wohin die Kollekte geht, regelt u.a. der Kollektenplan der Erzdiözese.



Der **Beichtstuhl** ähnelt einem 2- oder (meist) 3-teiligen Schrank. Ein Abteil mit einem Sitz für den Priester, die anderen mit einer Kniebank für die Gläubigen. Durch einen „Besuch“ erbitten sich die Gläubigen die Absolution (Vergebung der Sünden).



Es gehört zur Pflichtausstattung jeder kath. Kirche; in größeren teilweise sogar in einer eigenen Kapelle. Über dem **Taufbecken** und durch Übergießen des Kopfes mit Wasser empfängt hier jeder Christ das erste Sakrament seines Lebens.



Bis heute wird sie nicht nur vom Nikolaus getragen, sondern sie ist die Kopfbedeckung aller Bischöfe: Die **Mitra**. Und sie ist Hauptbestandteil unseres Wappens. Die zwei Bänder an der Rückseite symbolisieren das Alte und Neue Testament.



Dieses Set aus einem mit Wasser gefüllten Kännchen, einer Schale sowie einem Handtuch bringen zwei Minis zum **Lavabo** zum Pfarrer. **Lavabo** stammt aus dem Lateinischen und ist die Bezeichnung für den Ritus der symbolischen Händewaschung.



Das **Velum** ist ein großes, rechteckiges Tuch, das dem Pfarrer um die Schultern gelegt wird. Es symbolisiert Ehrfurcht, indem es die Hände beim Berühren kostbarer, heiliger Gegenstände - z.B. der Monstranz oder dem Bischofsstab - verhüllt.

